

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

**14 (18.1.1917)**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573997](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Ulmenstr. 24.

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranzeigebuchung für einen Monat einschließlich Bezugslohn 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellgeld.**

**Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage**

**Bei den Interaten wird die 7.-geplante Zeitung über deren Raum für die Interaten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige und andere Interaten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Zeitungsseite 75 Pf.**

51. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 8. Januar 1917.

Nr. 14.

## Kämpfe bei Smorgon.

(W. T. V.) Berlin, 16. Januar, abends. (Amtlich.) Im Westen keine besonderen Ereignisse. Im Osten haben sich südlich Smorgon Kämpfe entwickelt.

(W. T. V.) Großes Hauptquartier, 16. Januar. (Amtlich) Deutscher Kriegsschauplatz: Der Verlust französischer Abteilungen, bei Bruxelles (südlich Noye) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbefestigung verhindert. Im übrigen hielt sich die beldeutsche Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweisen leichten Artilleriefeuern, in engen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Herrschfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Gomel und Sujita-Tal ohne jeden Erfolg. An beide Seiten eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenschlag völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann getötet genommen.

Herrschfront des Generalfeldmarschalls von Madenien: Nach bestiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Hunderte starke russische Massen zum Angriff vor. Einige Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmtruppen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonien: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister von Lubendorff.

(W. T. V.) Wien, 16. Januar. Amtlich wird verlautbart: Deutscher Kriegsschauplatz: Herrschfront des Generalfeldmarschalls von Madenien: Gestern nachmittag brach der Feind aus seiner Brückenkopfstellung bei Namolovo (Nemolovo) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach in deutschen Artilleriefeuern zusammen, doch wurde er ungeahnt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Herrschfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Russen und Rumänen führten zwischen der Sujita und dem Sujita-Tal gegen die österreichischen Truppen des Feldmarschall-Landeskavallerie-Regiments Nr. 145 starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Gomel durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Melitopol-Tunnels kamen L. u. I. Gründungsgruppen durch die feindlichen Sicherungsstellungen bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 2 Gefangene ein.

Herrschfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

## Mari und das Balkanproblem.

Von Heinrich Cunow.

Den von Franz Mehring aus dem überarbeiteten Nachlass von Marx, Engels und Rossel herausgegebenen vier Bänden gesammelter Schriften und Briefe, die im Jahre 1902 im Verlag von F. & W. Dietz Nachf. Druckpart. erschienen sind, hat vor einigen Wochen dieser Verlag zwei weitere Bände folgen lassen. (Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels 1852–1862. Herausgegeben mit Einleitung und Erläuterungen von R. R. Rokossovsky. Berlin von F. & W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart 1917. Beide Bände zusammen kostet 16 Mark, gebunden 18,50 Mk.) Zum ersten enthalten sie Zeit- und Partei- und Parteipolitik, vor Marx und Engels in den Jahren 1853–55 für die New-York Tribune, die neue Öster-Zeitung und das Blatt der englischen Chartisten, das Peoples Paper (Volksblatt), über Englands Parteipolitiken und Politik, die orientalische Frage, den Kreuzzügen und die damalige panarische Revolution geschrieben haben.

Sur Information eines demokratischen Zeitungsbüros über, zum Teil sehr nur wenig politische Freizeit interessierende Fragen bestimmt, bieten diese Artikel gleichwohl manche interessanten Beiträge zur damaligen Weltgeschichte. Doch nicht darin liegt ihr eigentliche Bedeutung für die heutige Sozialdemokratie. Ihr besonderer Wert besteht darin, daß sie uns zeigen, wie Marx und Engels aus Grund ihrer Gesellschafts- und Geschichtsauffassung die damaligen Weltverhältnisse sehen und beurteilen. Darauf stellen sich manche dieser Artikel und Berichte als ein Stück Marxischer Theorie dar, anwendung auf die damals sich abspielenden gesellschaftlichen Vorgänge. Zudem sind sie geeignet, allerlei falsche Ansichten, die sich in den letzten Jahren über Marx und seine politischen Auffassungen in unserer Partei verbreitet haben, zu zerstreuen und an die Stelle des legendären Marx den wirklichen Marx zu setzen – eine Notwendigkeit, die um so dringlicher ist, als jetzt in der deutschen Sozialdemokratie die verschiedenen Parteienankünfte unter Berührung auf Marx vereidigt werden.

Unter den Kritiken verdienen heute, wo England gegen Deutschland, ihren Vernichtungskriegen führt, und mit Aufstand einer Aufteilung des östlichen Reiches ertritt, jene am meisten Bedeutung, die sich mit dem Parteigegenseite, der Wirtschaftsfrage und Genossenschaft sowie dem Politikwesen Englands beschäftigen. Sind seit Redierungsschrift dieses Berichts aus: mehr als sechzig Jahre vergangen, so ist doch ihre lösliche Arbeit des damaligen englischen Politischen Lebens noch höchst lebenswert – schon weil sie uns zeigt, wie in viele der heutigen Diskussionen und Machtkämpfe Englands in jenen früheren Lebensabschnitten wargen und gewissermaßen nur deren Folgen sind. Der wichtigste Teil der neuen gesammelten Schriften besteht jedoch in den verdeckten Kritiken unserer beiden Alttreuer über das Untertanen- oder römische Volkstum. Sie kommen auf das deutliche, das bis

Stellungnahme von Marx zum Balkanproblem eine ganz andere gewesen ist, wie durchweg in unserer Partei angenommen worden ist und zum Teil auch heute geplaudert wird. Bislang galt es auf Weckmecks Auslage hin als eine reifende These, daß Marx in dem Betrieben, in jedem Falle den Balkan fernzuhalten, für Erhaltung des Status eingesetzt sei, wie er um die Miete des vorigen Jahrhunderts auf dem Balkan bestand, und daß die Betriebsbeschreibungen der christlichen Balkanvölker abgelehnt habe. Jetzt widergesprochen sind die Sammlungen Marxischer Zeitungsaufsätze, die 1897 unter dem Titel *Die Soziale Diskussion (Die Orientkriepe)* in London erschienen, in denen irgendeine Auffassung des Marx'schen Standpunktes, doch fand das Buch in Deutschland wenig Beachtung, und überdies steht doch mehr die Wehrrechtliche Behauptung für an gut verklärt, um daran zu zweifeln.

Die neue Marx-Engels-Ausgabe zeigt nun, daß Liebknecht, der in England von dem bekannten Türkenfreund Dobid Urquhart dessen Türkenfreunderei übernommen hatte, einfach neue Auffassung der Balkansherrschaft, daß sich die bestehende Ordnung auf der Balkanshärensel, daß heißt die Oberherrschaft der christlichen Balkanvölker durch die Türken nicht länger aufrecht erhalten lasse. Die europäische Türkei, meinten sie, wäre bereits einem so hohen Grade der Ränklichkeit anheimgefallen, daß die Herabminderung des Status als unvermeidlich sei; aber der Balkan dürfe in seinem Fall Aufstand ausschließen werden, dessen Kraft dadurch soll, um die Hölle verhindert werde. Ebensoviel wollen sie jedoch etwas von einem Serail der damaligen europäischen Türkei in älterer, kleiner, unabhängiger Nationalstaaten wissen. Noch höher hofft ist das Westenemir auf dem Balkan zu hant, und die wirtschaftliche, ethnische, soziale Entwicklung innerhalb dieses Balkanreiches finde so monoton und sinnlos, daß eine Separation in eine Anzahl miteinander rücksichtiger, starker Nationalstaaten den Balkan gar nicht zu einer eigenen kulturellen Entwicklung kommen lassen werde. Unter jenen Bedingungen versteht, wie er das Balkanproblem ansieht, heißt es in einem Artikel der New-York Tribune vom 7. April 1853, kann nur einer der verschiedenen Nationalitäten die Herrschaft auf der Balkanshärensel annehmen, und diese Nation wären die Balkanvölker, die Marx-Engels als die eigentlichsten zukünftigen Kulturträger des Südostens Europas erachten. Sie sind, wie Engels ausführt, die natürlichen Erben der Türkei, denn nur sie vermögen ein großes politisches selbständiges Balkanreich zu gründen, das den teilnahmenden Untertanen der europäischen Großmächte zu unterstellen und den Balkan einer wirklichen Kultur einzugeben zu können.

"Eriens," sagt Engels in einem Beitrag der New-York Tribune vom 21. April 1853, ist es eine unglaubliche Lücke, daß die Balkanvölker die schließlich die europäische Kultur erneut wird, daß natürliche Erben der südostasiatischen Rasse ist. Von den 100 Millionen Einwohnern unter ihnen leben Alttreuer über das Untertanen- oder römische Volkstum. Sie kommen auf das deutliche, das bis

im Seh des Bodens. Abgesehen von einer dünnen gefärbten Bodenschicht, die, obgleich flüssigen Ursprungs, dennoch die griechische Sprache angenommen hat, sind ihre Nebenbuhler türkische und armenische Barbaren, die sich längst als eingewanderte Griechen festgesetzt erwiesen haben. Hinzu kommt die Südländer im Innern des Landes die austauschende Träume, wie Griechen.

Ein solches Südländerreich aber muss nach Marx-Engels' Ausführung, je mehr es erläutert, desto mehr in einem Gegensatz zu dem nach den Gesetzen der Dardanellen strömenden Balkanreich eraten, wenn auch zunächst wahrscheinlich die Balkanvölker die Russen als blutverwandte Freunde begüßen würden, denn die wirtschaftlichen Interessen eines beträchtlichen Südländerreichs würden den russischen Wirtschaftswettbewerb durchaus entgegen. Das Interesse, den Handelsvertreter von Mittel- und Westeuropa nach Südländern zu suchen.

Auch diese Auffassung hat sich insofern als richtig erwiesen, als zwar nicht die ganzen Balkanvölker, wohl aber von dem Vordeinen der Russen nach Konstantinopel bedrohter östlicher Teil, die Bulgaren, sich im jetzigen Kriege den Mittelmächten angeschlossen hat.

Die Marxischen Auffassungen der Balkanfrage ist dennoch eine wesentlich andere, wie sie meist bisher in unserer Parteidreieck vertreten worden ist und noch vielleicht heute vertreten werden. Wie immer wieder, sobald irgend welche Unruhen in dem südöstlichen Wettbewerber Europa drohend, unsere Presse die Aufrechterhaltung des Status quo gefordert hat, so plädiert sie auch heute noch häufig, wenn auch nicht mehr mit großer Entschiedenheit, für die Aufrechterhaltung des des dem jetzigen Kriege auf dem Balkan vorhandenen Status, obgleich das nichts anderes bedeutet, als die Fortsetzung des bisherigen nationalen wirtschaftlichen und religiösen Nationalstaatskampfes zwischen den kleinen Balkannationen – mit verstärktem Eifer. Sie ist zum Teil noch nicht zu jener Erfahrung der Balkanverhältnisse gelangt, die Marx-Engels schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beschafft.

## Vom Seekrieg.

Der Kreuzerdienst der Tauchboote.

(W. T. V.) London, 16. Januar. Lloyds meldet: Der britische Dampfer *Brockwood* (2093 T.) und der norwegische Dampfer *Touima* (1896 T.) sollen verloren werden. Der norwegische Dampfer *Graf Field* stieß auf eine Mine und lag in die Luft. Fünf Matrosen wurden getötet, die anderen sind verloren. Der Dampfer *Marlin* (1904 T.) und der schwedische Dampfer *Norma* sind verloren worden. — Es sind Dampfer mit der Besatzung der norwegischen Dampfers *Touima* und *Drom* und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers *Brockwood*, die verloren wurden, angekommen. Der erste Offizier und zwölf Mann der Besatzung der *Brockwood* werden vermisst.

(W. T. V.) Bern, 16. Januar. Später Blätter melden die Verlusten des französischen Seglers *Saint Michel* (174 T.R.T.). Die Besatzung wurde gerettet.

Das Schiffahrt zweier Tauchboote.

(T. II.) Budapest, 16. Januar. Zu der Meldung des italienischen Marineministeriums, daß die f. u. f. U-Boote U 12 und U 12 in die italienische Flotte eingeschleppt werden sollen, erhielt der Wiener Vertreter des Az. Est im Kriegsministerium folgende Aufführung: Über den Verlust von U 12 hat das Flottenkommando noch keinen Bericht. Werdung eingereicht. Bis zum Eintreffen dieser Meldung kann über den Verlust des Bootes nichts gesagt werden. Italien hat in diesem Kriege so große Schiffverluste erlitten, daß die unerlängen dagegen gering zu nennen sind. Die Meldung über U 12 besteht sich auf eine alte Angelegenheit. Wie keinerzeit unter Flottenkommando meldete, ist dies unter Führung des Regattapräfekten Egon Perch stehende U-Boot mit der gesamten Besatzung untergegangen. Die Italiener werden nunmehr das gesunkene Boot gebrochen und wieder gebrauchsfaßig gemacht haben.

Ein deutsches U-Boot in Holland.

(W. T. V.) Haag, 16. Januar. (Amtlich.) Sonntag nachmittag wurde etwa eine Seemeile innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer ein deutsches U-Boot angetroffen, das infolge Rebels und Flint aus dem Ursprung geraten war. Durch ein Fahrzeug des niederländischen Unternehmens erhielt die deutsche Flottille den Auftrag, aufzufinden und die Entscheidung des Regierungs zu erläutern. Die Regierung gestattete dem U-Boot, nachdem der U-Boot-Kommandant die schriftliche Erklärung abgab, daß es den ganzen Tag über nicht mit feindlichen Streitkräften in Bildung war und die Name nicht innerhalb der Hoheitsgewässer nicht die Folge einer Verfolgung durch niederländische





Mark aufweist, in Höhe von 89,8 Millionen Mark auf Defizitseite genommen werden muss. Das bedeutet eine dauernde Belastung des Staats. Innerhalb ist der Mindestanforderung aller Verbindlichkeiten mit dem Abschluss für 1915 zu rechnen. Das Jahr 1916 verdeckt in vieler Hinsicht die gleiche Entwicklung. Das Steuerjahr hat bei gegen 1915 sogar erheblich gesunken. Voransichtlich werden außer den 100 Millionen, die die erhöhten Steueraufschlüsse bringen, noch weitere 60 Millionen Mark mehr eingeschoben als vorausgesetzt worden sind. Die übrigen Staatsneuauflagen lassen allerdings vorläufige ungewisse Überzeugungen nicht erwarten. — Die eigentliche Haftdebatte wird am Donnerstag beginnen.

Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Disziplinarrechts der Heerstrafe eingereicht. Werner haben sie beantragt, die königliche Staatsregierung zu erfordern, davon zu profitieren, dass die seit längerer Zeit betriebenen Vorarbeiten zur Schaffung einer deutschen Güterbefreiung für den Verbrauchsgesetz einen möglichst beschleunigten Fortgang erfahren.

**Teuerungsulzaten für preußische Staatsarbeiter.** Ein Antritt auf die Ausschusssitzungen über die einschlüssige Kriegsteuerungsulzaten für die Beamten ist angeordnet worden, doch keine Sitzungen auch den in den preußischen Staatsverwaltungen beschäftigten Arbeitern, deren Zahl während des Krieges nicht wesentlich erhöht sind, zu gehören sind. Nach dem darüber ergangenen Verhandlungen bestimmen die im Dezember 1915 und Januar 1917 zulässigen Zugaben insgesamt für ledige Arbeiter 40 Pf., für verheiratete Arbeiter ohne Kinder unter 14 Jahren 100 Pf., für verheiratete Arbeiter mit einem Kind unter 14 Jahren 140 Pf., für jedes weitere Kind unter 14 Jahren 10 Pf. mehr. Beschäftigte Arbeitnehmer werden ebenfalls berücksichtigt, und zwar so, dass Frauen im allgemeinen die gleiche Zulage erhalten wie die ledigen Männer, doch über die verheirateten, geschiedenen und ehelos verheirateten Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu unterstützen haben, den verheirateten Arbeitern mit den entsprechenden Kinderzulagen gleichgestellt werden.

**Kriegscommisie.** Die preußische Regierung will dem Landtag das Gehege über die Kriegscommisie wieder vorlegen. Es handelt sich hier um eine Materie, an der nur ein verschwindend kleiner, allerdings aber sehr einflussreicher Teil des Volkes Interesse hat. Im Reichstag gab es im Jahre 1913 eine leidbare Debatte über diesen Gegenstand. Sozialdemokraten und Konservativen wiesen bei dieser Gelegenheit auf die große Gefahr hin, die in der Bindung des Grundbesitzes liegt. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Annahme einer Resolution, in welcher der Reichstag aufgerufen wurde, dafür zu sorgen, dass die Weiterbildung der Kriegscommisie ausgeschlossen werde. Als Antwort darauf verabschiedete man in Braunschweig die Bildung von Kriegscommisien immer mehr zu befürworten; diesen Stand verfolgt auch die angekündigte Vorlage. Gegen diese Vorlage wendet sich eine Antritt eines Mitgliedes einer der obersten preußischen Gerichtshöfe an das Berl. Tageblatt. In dieser Antritt wird mit Recht darauf hingewiesen, dass es nicht wohl nicht die passende Zeit sei, die gegebenen Körperschaften mit solch verhältnismäßig unbenannten, nur den Interessen einer zwar bisher sehr einflussreichen, aber dünnen Oberschicht des Volkes dienenden Verlagen zu beschäftigen.

**Der starke Mann.** Während des Wahlkampfes in Oldenburg hat der jetzige Abg. Dr. Wildberg verichert, dass er keineswegs die Belehrungen des Unabhängigkeitsausschusses in allen ihren Konsequenzen billige. Jetzt läuft er die Maske und zeigt, dass er von der Sozialdemokratie ganz richtig eingeschaut worden ist, als ein klarer Verteidiger der Alteutschen. In einer Verkündigung in Dresden erklärt er nach einem Bericht der Tägl. Rundschau: „Wir wollen offen aussprechen, dass wir die Friedensvermittlung Wilsons nicht mögen. Ein Mittel gibt es für Wilson, uns von seinen Friedensvorschlägen zu überzeugen: Verbindung der amerikanischen Granatenlegionen. Nach der Ablehnung des Friedensangebotes geben es nur eins: Heraus mit der Waffe gegen England, mit allen anderen herzlichen Unterstößen! Solange die Großrepublik Englands auf dem Atlantischen Ocean frei zieht, hat England eine Katastrophe nicht zu befürchten.“

**Ein polnisch-konservative Partei.** Dem Berl. Tageblatt wird gemeldet: Die Bildung einer neuen polnischen Partei in Polen, die alle konservativen Elemente umfassen soll, ist im Entstehen begriffen. Der neue Partei, die den Namen Nationale Arbeit führen soll, werden sich annehmen: Ein großer Teil des „Balot-Sklawins“ mit dem Grafen Adam Bolkowski-Grogniewski und Bogumił d. Chłapowski-Turczański an der Spitze, ferner die Gruppe, die hinter dem neu gegründeten „Kraj“ steht, unter Führung des Pülschen Dr. Lubelski-Dlonie und des Reichstagsabgeordneten Doniec, und schließlich distinguierte Elemente, die hinter der neu gegründeten Gruppe Borodowko stehen, deren Führer der polnische Kommerzienrat Dr. v. Radomski-Wronczen ist. Bereits liegen die Satzungen der Behörde zur Genehmigung vor. Näheres kann also noch nicht veröffentlicht werden.

### Mexiko.

Ella vernichtet gestanden. Die Röhr. Abg. meldet von der schwedischen Botschaft: Nach einer Meldung des schwedischen Presse-Telegraphen teilte der mexikanische Präsident in seinem Botschaft mit, dass die Regierungstruppen die Stadtkirche Villa in der Nähe von Jimenez erstaunlich geschlagen haben. Die Beteiligten Villa hätten keinen einzigen Tod mehr in der Hand.

### Lokales.

Rüstringen, 17. Januar.

### Zur Beachtung bei Postsendungen an Gefangene im Ausland.

Die Botschaft darüber, dass Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in England nicht in die Hände der Empfänger gelangen, müssen nicht verstimmen. Wenn auch die Schulden daran häufig den Sujets in England zugeschrieben sein wird, muss doch von den deutschen Abstammenden alles aufgedoptert werden, um die richtige Überleitung der Postsenden zu ermöglichen. Hierzu gehört die peinliche Beachtung folgender Vorrichtungen: Die Aufschriften der Kriegsgefangenenhandlungen müssen genau, deutlich und mit gro-

ßen lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Der Bestimmungsort muss, ebenfalls in lateinischer Schrift, besonders deutlich angegeben sein. Außer Wort- und Zusätzen ist auch der Dienstgrad des Gefangenen, Unteroffiziersrang oder Majorat und die frühere Truppengesellschaft (Admiraal, General, Batterie und Regiment) anzugeben. Die Angabe größerer Einheiten (Brigade, Division, Armeeforps) macht die Aufschrift unübersichtlich, ist zwecklos und daher zu unterlassen. Die Postanstalten sind angewiesen worden, auf die Beachtung dieser Bestimmungen zu halten und Sendungen, deren mangelhafte Aufschrift von vornherein die sichere Überleitung unmöglich macht, den Absender auf Wunsch gern Rat und Hilfe bei der Auffertigung der Aufschrift erteilen. Die Postanstalten werden den Absendern auf Wunsch gern Rat und Hilfe bei der Auffertigung der Aufschrift erteilen.

Die Postanstalten werden sich die zahlreich verbreiteten Wohlfahrtsanstalten für Kriegsgefangene, insbesondere auch die vom Roten Kreuz,

Bestall des Publikums beweisen die Anerkennung der Bestimmungen. — Am Freitag gelangte eine erfreuliche Offiziersgruppe aus einer kleinen Gemeinde zur Vorführung, die gleichzeitig aus einer kleinen Gemeinde zur Vorführung wurde. Alles in allem verdient das Programm die Anerkennung: Sehr gut!

Heute, Donnerstag, rückt der Abend.

**Kriegswohlfahrtspiele im Rathaus.** (Aus dem Bureau.) Am nächsten Sonnabend wird die Oper Hoffmanns Erzählungen wiederholt. Die Titelrolle singt wieder Herr Bay vom schönen Opernhaus. Auch die Belebung der übrigen Rollen ist dieselbe wie bei der ersten Aufführung. Karten, die zum 6. Januar geliefert waren, müssen gegen Zogekarten umgetauscht werden. Die Vorstellung beginnt diesmal um 8 Uhr, worauf besonders hingewiesen sei.

### Aus aller Welt.

**Zum Hanauer Bootszugfest.** Wie nunmehr feststeht, findet bei dem Bootszugfest auf dem Main zwischen Mainz und Großostheim 15 Arbeitet ums Leben gekommen. Sechs von diesen sind Familienväter, die übrigen waren noch unverheiratet.

**Kampf mit Wilderer.** Die Gendarmeriekaktion in Speyer wurde am 10. Januar, abends 8 Uhr, vom Oberjäger Hoffmann verhindert, das auf der Insel Niederrain am Banne Weiderstheim Wilderer von Rheinau auf Gewebe auszusuchen wurden. Wie er unzulässig glaubte, würden diese beiden in der kommenden Nacht wieder auf das Jagdgebiet kommen, weshalb er um Schutz bat. Die Gendarmerie-Sergeanten Kofer und Schmidt wurden dazu beauftragt. Singu kam noch Waldwärter Egon von Bergbarten. Am Ufer des Altarms, in der Nähe der Insel stand ein Roden, in welchem die Wilderer über den Rhein fuhren. Um 1 Uhr nachts kamen die beiden mit schwärzerten Geweben auf dem Rheinstrand neben dem Ufer daher. Als einer der Gendarren mit Oberjäger Hoffmann aus dem Versteck hervortrat, um sie abzusuchen, gab einer der Wilderer auf Hoffmann einen Schlag ab, er wurde getroffen und fiel unter Schreien zu Boden. Zugleich wurden mehrere Schüsse hintereinander abgefeuert. Einer von den Wilderern wurde gleichzeitig tödlich getötet, eben so an den Verbrecher gelangt. Jeder dieser Männer und Verbrecher nimmt einen mehr oder weniger hohen Preis auf sich vor und fordert darüber die 1 annehmbare Versteuerung der Ware. Dieses Gebot muss als preisstreitende unlautere Wettbewerb (Mettenhandel) im Sinne der Bundesbestimmungen gegen übermäßige Preisesteigerung gelten. Der Polizeipräsident wird deshalb für die Polizei alle an solchen Geschäften beteiligten Gewerbetreibenden unter Bezugnahme der Setzung der Strafmaß Strafstrafrechtlich zur Verantwortung ziehen und ihnen unanständig jeden Handel mit Seife auf Grund der Bundesbestimmungen unterlegen und die Unterlohnung öffentlich machen.“

**Lehrinnen gerüstet.** Der Vorstand der ehemaligen Schwestern ruft sofort oder zu Osterm mehrere Lehrerinnen. Die Gehaltsliste für jede Stelle ist: 1225 Mark und imd meistere Dienstwohnung oder 200 Mark Miete entzuldigung. Nach der unverdienstlichen Anstellung, die nach 5 Jahren erlost, erhält sich das Gehalt von 300 Mark, außerdem werden dann regelmäßige Alterstugosen bis zum Höchsttrage von 2425 Mark gewährt. Auf die Freiheit für die unverdienstliche Anstellung können bis zu 3 Dienstbüros auf verschiedene Gebiete gemacht werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Bezeugnissen und freisätzlichem Attest unverhinderbar.

**Was kostet der Tauchbootbrief?** Über die Gebühren der Tauchbootfahrt, die tunlichst bald aufgestellt werden sollen, scheint nicht offiziell bekannt zu sein. Für jede im offenen äußeren Umlochung (Tauchbootbrief nach Bremen) liegende eigentliche Tauchbootfahrt (offener Brief oder Postkarte) ist noch dem Gewicht dieser Eingehaltung die besondere Tauchbootabfuhr zu zahlen und zwar für Postkarten und Briefe bis zu 20 Gr. 2 Mt., bei Briefen über 20 Gr. für je 20 Gr. des Briefgewichts 2 Mt. Zum Beispiel sind zu zahlen: Für 1 Postkarte und eines 24 Gr. schweren Brief: 10 und 20 gleich 40 Gr. Poste und 2 und 4 Mt. gleich 6 Mt. Tauchbootabfuhr, kommt ein Gesamtbetrug von 6,40 Mark. Für 3 Postkarten: 3 mal 20 gleich 60 Gr. Poste und 3 mal 2 gleich 6 Mt. Tauchbootabfuhr, somit ein Gesamtbetrag von 6,30 Mark.

Wilhelmshaven, 17. Januar.

**Städtische Lebensmittelverfassung.** Der Magistrat macht bekannt: Die von uns beschafften Blüdinge und Sprössen treffen ziemlich regelmäßig täglich mittags ein und gelangen in den durch besondere Anhängen kennzeichneten Geschäften zum Verkauf. Zur Rücksicht auf die schwankenden Preise können die Verkaufspreise nicht vor Eingang festgesetzt und daher auch nicht vom Verkauf veröffentlicht werden. Die Verkäufer finden jedoch angevinnt, den von Fall zu Fall festgestellten Preis deutlich sichtbar in den Verkaufsräumen zum Aushang zu bringen.

**Börte, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

**Theater Borsig-Hohenholz.** Das mit dem gestrigen Tage begonnene Famaor-Programm hält gegen Vergleich mit einem Großtheater-Programm aus. Zude einziges Nummern ist eine Chorästhetik. Von diesen eröffnet Ost, die ohne Strophen, die mit ihren Längen auch den Verfall des gebrauchten Hauses sichern. Ein wunderbares Anschauung präsentiert sich dann Kellholz & Theater städtischer Menschen. Akrobaten, Akrobaten- und Turnkunststüle, sowie eine Szene aus Gött. von Verschlingungen wurden auf diesem Theater vorgeführt. Das Publikum gab seine Beifriedigung über das Gedoe durch lobsame Beifall und. Dem Gesangs- und Tanztheaterkunst Paul Gorodini gelang es, mit seinen Vorführungen: Wenn ich der Kriegsmusik vor und Sie damit in den Schuppen, wodurch die Befestigungen der Saiten ausgenommen werden. Die Saiten und Rahmen der großen Böschung erkranken auch Alles und Jenay in ihrem Kraft- und Balance-Akt. Die Kraft- und Schönheitsproduktion dieser beiden Künstler dienten sicherlich zu übertriften sein. Der Schluß des Vorführten bildet das Tom-Wiedja-Trio mit seinen originalen, ganz neuartigen Musikinstrumenten verschiedener Art. Die einzelnen Nummern weichen von den konventionellen jungenen Ruykis-Musik ab.

**Neueste Nachrichten.**

**Frauen für die Kriegslazarette.**

(W. T. S.) Bern, 17. Januar. Wie Journal Debat meldet, habe das Kriegsministerium beschlossen, aus den Lazaretten alle Militärfrauen auszutauschen, während sie durch Frauen ersetzt werden sollen. Auf diese Weise sollte man, mindestens 20.000 Mann frei zu bekommen, die in den Depots der Kriegszone verwandelt werden sollen.

**Neue Musterungen in Frankreich.**

(W. T. S.) Berlin, 17. Januar. Viele Börsen zufolge ist bedächtig, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahrgänge 1917-1896, sowie alle zurückgestellten, mit Aufnahme der infolge von Kriegsverwundungen für untauglich Erklärten, erneut einzunehmen. Der entsprechende Gesetzesvorschlag wird heute vorbereitet.

**Die Soldaten in Paris und ihre Wirkungen.**

(W. T. S.) Berlin, 17. Januar. Wie das Berl. Tageblatt berichtet, wurde in Paris eine der bedeutendsten Motorwagenfabriken, die die bedeutendsten Wissensreiche zu ihren Abnehmern zählt, infolge der Rücknahme ihrer Betriebe einzeln. Anfangs sind 200 Wissensreiche zum Stillstande geraten.

**Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.**

**Gesammtlicher Redakteur:** Oester Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notizendienst von Paul Hug & Co. in Rüstringen.



**Bekanntmachung.**

Die Gebührgeliste über die Kriegssteuer vom Grundebein für das 2. Halbjahr 1916/17 liegen vom 17. bis 31. Januar 1917 auf der Stadt-Büro, Bismarckstr. 156, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen aus.

Zur Entfernung kommt 0,3% des gebotenen Wertes des Grundstücks.

Württemberg, 15. Jan. 1917.

Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

**Bekanntmachung.****Ackerverpachtung**

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die ländlichen Wieder, die bis zum 20. d. M. von den bisherigen Pächtern nicht für das laufende Jahr weiter gepachtet sind, nach diesem Termin anderweit vergeben werden.

Württemberg, 15. Jan. 1917.

Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

**Verdingung.**

Auf der ländlichen Landflur bei Rüstringen sollen die

**Bauernhöfe**

für einen Bauernhof in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

25. Januar 1917, mittags 12 Uhr, im Rathaus Wilhelmshavener Str. Zimmer Nr. 8, abzugeben.

Angebotsunterlagen werden dabei offen gestellt abgegeben.

Rüstringen, 11. Jan. 1917.

Stadtmagistrat.

3. U.: Dipl.-Ing. Hahn,

Stadtbaumeister.

**Gemeinde Osterburg.****Karolinenhausgabe**

am Bahnhof Osterburg. Die Gültigkeit hat endlich zu den nachgenannten Zeiten in G. Zimmerschule-Wohlfahrtsbau, Bremer Straße gegen Vorlegung der Lebensmittel- und Kartoffelflakte einzuhören.

Mittwoch den 17. Januar 1917 vorne 9 Uhr Rote 8, 10 Uhr Rote 9, Nachm. 2 Uhr Rote 10, 3 Uhr Rote 11, 4 Uhr Rote 12.

Donnerstag den 18. Jan. 1917 vorne 9 Uhr Rote 3, 10 Uhr Rote 4, Nachm. 2 Uhr Rote 5, 3 Uhr Rote 6, 4 Uhr Rote 7.

[5876] Rosenbohm.

**Volksküchen**

Mellumstraße u. Wilhelmsstraße

Källeritz, Friedensstraße,

Grenzstraße, Bismarckstraße.

**Bettstellen, Waschläufe,**

Heideckschrank, Tisch, Stühle,

Chaiselongue, billig zu ver-

kaufen, Nähe, Nähe, Grenzstr. 54

**Junges Mädchen**

bisher in herrsch. Haufe-

tätig (z. Zeit in Berlin) mit

guten Brügeln, jetzt zum

1. März Stellung. Offerten

erbeten an S. Jürgens,

Rüstringen, Peterstr. 88, I.

**Nordenham.**

Ein älterer Schöpfer sucht

Stellung als Heizer.

[5878]

Zu erfragen in der Hilfs-

Expedition Nordenham.

Siehe zu Osterm einen kräft.

**Schmiedelehrling**

Zu melden Kronwinkelstr. 7

**Gesucht**

am 1. Februar 1917 eine

zuverlässige

**Kassiererin.**

Theater

"Burg Hohenzollern".

Näherinnen

Büglerinnen

Einrichterinnen

gesucht. [5850]

Vörderstraße 59.

**Gesucht**

ein jaub. Kindchen od. Frau

die dem Normannen, Zahl

5876, Mailitz, 6, I. r.

zu aufgestellt.

**Bekanntmachung.****Sammlung von Zeitungspapier für die Marine.**

Zur Streetung der vorhandenen Strohvorstände soll Zeitungspapier verwendet werden.

Die Kommandantur bittet die Bürgerschaft, ihr hierzu alle vorhandenen entbehrlichen Vorstände alter Zeitungen etc. — möglichst ohne Schädigung anderer Beistände — überlassen zu wollen.

Das Abholen des Papieres erfolgt durch Marinemannschaften in der Zeit vom 5. bis 8. Februar 1917.

Der Festungskommandant. [5886]

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.**

Am Sonnabend den 20. Januar 1917  
abends 8.15 Uhr

Gastspiel des Herrn Reinhold Batz  
vom Opernhaus in Köln

**Hoffmanns Erzählungen**

Phantastische Oper in 8 Akten,  
in einem Vorspiel v. einem Nachspiel v. J. Barbin  
Musik von J. Offenbach.  
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Sperrzeit 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.  
Stehplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrenengeschäft,  
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roosstr.

**Bekanntmachung.**

Die Generalprobe der Gesangvereine findet am  
Donnerstag den 18. Januar 1917  
abends 9 Uhr in der Mädchens-Mittelschule statt.

[5890]

**Rüstringer Sparkasse.**

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium  
als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Straße Nr. 5. —  
Nebenstelle: Götkerstraße Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.  
Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuss 3½ Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.

Otro-, Überweisungs- und Anweisungsverkehr.  
Anlagestelle für Mündelgelder.

Entlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Besorgung neuer Zinsscheinbogen.

Übernahme regelmässiger Zahlungen von Steuern,  
Mieten, Hypothekenzinsen etc.

Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.

Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.

Darlehngewährung gegen Hypothek und Bürgschaft

oder Hinterlegung von Wertpapieren.

Kostenlos: Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit  
auferlegt.

[5892]

**Kriegsblatt**, 10 Karten jämmerlicher

Kriegsschaupläne . . . . M. 1.50

**Atlas der Westfront**, 5 Sonder-

karten der Westfront . . . . M. 1.00

**Atlas der Ostfront**, 5 Sonder-

karten der Südostfront . . . . M. 1.00

**Sonderkarte von Numänen** M. 0.40

**Sonderkarte des Kampfgebiet**

an der Somme . . . . M. 0.40

**Expedition des Nordd. Volksblattes.**

[5893]

**Die Schrebergärten**

der Firma Ludwig Dörrer, Sonderweg, sollen neu ver-

arbeitet werden. Schöne Wälder wollen sich vom 15.

bis 30. Januar im Büro, Leibnizstraße 8, melden.

Neu verarbeitet werden vom 25. bis 30. Januar die bis

dahin nicht angearbeiteten Wälder, auch wird Wiederkom-

mmission aufgestellt.

[5894]

**Die Volksfürsorge**

bietet der gesamten Bevölkerung die

denkbar günstigste Versicherungs-

Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen

Lebensversicherung, Versicherung

für Erwachsene, Kinderversicherung

in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und

Aussteuerversicherung, S. arc. und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Übers-

schuss ausschliesslich im Interesse

der Versicherten.

**Die Volksfürsorge**

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

**Die Volksfürsorge****Die Volksfürsorge**

in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und

Aussteuerversicherung, S. arc. und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Übers-

schuss ausschliesslich im Interesse

der Versicherten.

Nähre Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-

Vorstände und die Vertrauensmänner.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Freitag den 19. Januar

abends 8.30 Uhr

Bertrauensmänner-

Sitzung

im Timoli, Götterte. (Deutsch-

land)

Wahlbehörde. Lehrerinnen

herrschen hiermit

auszusegnen

Helene Stahmer

F. W. Förster

Nenngroden Laboe

5889] z. Z. Kiel.

Ihre Verlobung be-

hören sich anzusegnen

Todes-Anzeige.

Wie erhielten wir Kriegslazarette zu

Brest-Litowk die erschütternde Nachricht,

dass unser einziger herzensguter Sohn und

Bruder, der Gefreite

R. St. R.

Donnerstag den 18. Jan.

abends 8.15 Uhr:

Sitzung

bei Schön, Jadedulen.

5883 Der Vorstand

Monopol

W. Quinting.

Täglich 5 Uhr:

Kaffeekonzert!

Esperanto!

Teilnehmer an einem Selbst-

unterricht finden Auskunft

Rüstring. Lesehalle, Peterstr. 69

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann

6 Bismarckstraße 69.

Taschenmesser

Dolchmesser

Scheren

Rasiermesser

Rasierapparate

Rasierkästen, Pinsel

Streichriemen

Gilletteklingen

Taschenmesser.

Aeltestes

Geschäft am Platze.

Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstraße 69.

R. Winter

Färberrei und chem.

Waschanstalt

Württemberg, Peterstraße 29.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens

unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teil-

nahme sagen wir herzlichen Dank.

Maria Hillers u. Geschwister

5885) nebst Angehörigen.

Adler

Theater 5886

Gastspiel

MAX WALDEN.

Das Dreimäderlhaus

Pr. Schubert: Königl.

Preuss. Kammertheater

Herr Werner Alberti

als Gast.

Zur Vermeidung von

unliebsamen Störungen

wird gebeten, pünktl.

zu erscheinen. Rauen-

chen ist strengstens

verboten.

**Adler**

Theater 5886

Gastspiel

MAX WALDEN.

Das Dreimäderlhaus

Pr. Schubert: Königl.

Preuss. Kammertheater

Herr Werner Alberti

als Gast.

Zur Vermeidung von

unliebsamen Störungen

wird gebeten, pünktl.

zu erscheinen. Rauen-

chen ist strengstens

verboten.

Heute geschlossen.

Montag 8 Uhr abends

Erstaufführung:

**Das**

**Kudus-Ei.**

Gef! Wiss!

Satire! Humor!

Sonntag nachm. 4 Uhr

Märchenaufführung

**Die Puppenfee.**

kleine Stelle.

Erstklassiges

# Norddeutsches Volksblatt

Donnerstag  
den 18. Januar 1917.

Bellagé.  
81. Jahrg. Nr. 14.

## Gütervorsichtskollegiumssitzung.

Wilhelmshaven, 16. Januar 1917.

Der Vo. Wörth, H. Blöger eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagessitzung berichtete er den Geigneten zuerst, um danach den verfehlten Vo. J. Kapfen einen warmen Reigen zu widmen. Das Kollegium erachtete das Andenken des Verstorbenen durch Erwähnen von den Blättern.

1. Die Hämmerl- und Sparsamkeitsrevolutionsprotokolle werden vom Vo. Meinecke zur Kenntnis gebracht und ohne Bemerkungen genehmigt. Die Revisionen ergaben keine Schwierigkeiten.

2. Wahl einer Kommission gemäß § 83 Abs. 1 der Städteordnung (Wahl eines Senators). Die Wahlperiode des Senators Hümmerl ist abgelaufen. Es ist eine achtjährige Kommission, entsprechend der Dürte des Kommissariats, zu wählen. Gewählt werden die Voos. Hümmerl, Hagen, Vogt, Städte, Liedtke, Höhn, Blöger, Hähnig.

3. Bewilligungen für Wohlfahrtszwecke. Dem Kaiserin-Augusta-Victoria-Haus zur Bekämpfung der Schüßlingsbedrohung in Berlin wird ein Budget von 50 Mark, dem Rittersturmtreffpunkt 300 Mark und dem Kolonialkriegerdank ein jährlicher Beitrag von 100 Mark gewährt.

4. Beschlüsse des Schulschutz-Unterstandes. Das Protokoll der letzten Schulschutz-Unterstandssitzung wird beschlossen zur Kenntnis genommen.

5. Anträge für die Ausbreitung der Stiftung. Der Magistrat hat eine Vorlage für die Bewilligung der Stiftung eingereicht. Die Stiftung soll im Interesse der Oberrealschule veranlaßt werden. (Vo. Andrees war an der Oberrealschule tätig.) Es sollen im wesentlichen aus den Einnahmen der Stiftung alljährlich zwei Stipendien gewährt werden; werden diese nicht verausgabt, so können Schulgebührenungen damit ermäßigt werden. — Vo. Hümmerl gibt zur Einsicht die Schulgebührenungen ein, welche die Stipendien nicht möglicht werden. — Vo. Meinecke weiß, daß die Schulgebührenungen nicht mehr erhoben werden. — Vo. Meinecke weiß, daß der Vorsitzende die Sitten zum Kapitel zu schlagen. Es feien doch schon eine Anzahl Freitellen vorhanden. — Bürgermeister Bartelt stimmt den beiden Vorschlägen zu. — Vo. Meinecke würde Verständigung minderbeherrschter Schüler aus der Stiftung. — Vo. Wochboldt hält dafür, daß die vorliegende Abstimmung nicht groß genug ist. — Bei der Abstimmung wird der Vorschlag Hamm: Streichung der Schulgebührenung angenommen. — Vo. Dr. Blöger beantragt, daß die Stiftung nicht nur an Bürger, sondern an Eltern Kinder zu verwenden. Der Antrag wird von Vo. Hümmerl bestimmt unter Hinweis darauf, daß dann leichter in dem Bereich der Stiftung kommen können, die nur vorübergehend in Wilhelmshaven ansässig sind. — Vo. Meinecke unterstützt den Antrag Dr. Blöger. Es könnten auch Marinangehörige in Frage kommen, die garnicht Bürger werden dürften. — Bürgermeister Bartelt bemerkt, daß der Vorstand der Oberrealschule besonderen Wert auf die Bezeichnung Bürger legt habe. — Vo. Margonius schließt sich dem an. — Vo. Hümmerl weiß nochmals auf Marinangehörige hin, die breit und vierzig Jahre in Wilhelmshaven anfallig sind und deren Kinder hier die Oberrealschule besuchten, denen aber das Bürgerrecht verloren gegangen ist. Diese Kinder sollten doch nicht ausgeschlossen werden. Um Widerspruch vorgezogen, könne gezeigt werden, daß die Brechzettel unterschreibt die Oberfläche der Wilhelmshavener Oberrealschule besucht haben müssen. — Vo. Hümmerl gestattet der Antrag Meinecke nicht; es könnten unter seiner Wahrung immer noch Kinder eintreten, die Leute wegen des Stipendiums drei Jahre nach hier ziehen und dann wieder verschwinden. — Vo. Dr. Blöger findet die Vorschreibung feinlich und bittet um Annahme seines Antrages. — Bei der Abstimmung wird ein Antrag Meinecke gestellt. Bürger statt Elterns zu sagen und wenn der Schüler mindestens die Oberfläche der Oberrealschule besucht hat, mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen und mit diesen Tendenzen dann das genaue Statut.

6. Berichtigung eines Rechtsfehlers. Der Punkt wird auf Empfehlung des Bürgermeisters Bartelt in die geheime Beratung verlegt.

## Feuilleton.

### Ein Don Juan von der Wasserseite.

Von W. B. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)  
„Haben Sie was?“ fragte Kapitän Bartels und sah sie streng von der Seite an.

„Ruh Gedanken,“ logte sie und schüttelte den Kopf.

Nun ist es eine heile Sache für einen Mann, keinen Güsten zu bezeichnen, sich mit ihren Gedanken zu beschäftigen, noch weniger aber schüttet es sich für ihn, sich elau zu gründlich nach dem Geball derselben zu erkundigen. Frau Peterien verstand das offenbar auszunützen, denn sie lachte immer wärter und schiller, und war zuletzt scheinbar so außer sich vor Lustigkeit, daß sie erschöpft in ihrem Stuhl zurückfiel.

„Freut mich, daß Sie sich so amüsieren,“ logte Kapitän Bartels etwas von oben herab. Dann streckte er abermals Frau Ängstgens Hand, vielleicht in den Glauken, seinem Gott vorherigen Anlaß zur Freude zu geben. Zeit aber über ließ Peterien auf zu lachen und lärmte unverziehtlich Frau Ängstgen an, die ihren Blick mit hochmütiger Verachtung entwidmete.

„Wollen wir nicht ein bißchen in den Garten gehen?“ meinte Kapitän Bartels, der sich doch etwas unbehaglich fühlte. Die beiden Damen hatten sich länger als drei Minuten angebliebt, ohne auch nur mit den Augen zu blinzeln, und nun trauten ihm die Feindinnen ihre Mikroskopie. Frau Peterien war im gesamten froh über die Unterbrechung, mochte zwar nicht noch einmal Redensarten über noch Gauje gehn müssen, ließ sich aber dann von Kapitän Bartels in den Garten geleiten, während Elisabeth wieder mit einer Buchhand und anderen kleinen Folgen folgte.

„Das ist ja ganz was Neues, daß Sie zu Geschäftseinheiten gehören,“ bemerkte Frau Peterien, nachdem ihre Tochter ins Haus gezogen war, um beim Aufsuchen zu helfen.

7. Vereinfachung des Haushaltspolans 1917. Es werden eine ganze Reihe Vorschläge vorgeschlagen, um die Vorlegung des Haushaltspolans für 1917 zu ermöglichen; sie sind teilweise formeller, zum Teil aber auch amorphächer Natur. Vo. Margonius hätte es lieber gefehlt, wenn zunächst das Bureau den Vorschlägen Stellung genommen und darüber berichtet hätte.

Bürgermeister Bartelt bemerkt, daß das Bureau für solche sozialistischen Vorschläge eigentlich Vortragen nicht ausreichend ist. — Vo. Margonius gibt das zu, meint aber, daß in diesem befehlenden Falle von der Übung abgewichen werden könnte.

— Vo. Meinecke bemängelt, daß die Kommissionen nicht ausreichend beratend arbeiten sollen. Dem darf nicht zugestimmt werden. Die Arbeit der Kommissionen sei gerade sehr wichtig. Auch die Beratung wie in früheren Jahren müßte erfolgen. — Bürgermeister Bartelt führt aus, daß sich praktisch die Wunsch des Vorstandes nicht durchsetzen lasse. Es fallen nur die Schlüsseleffekte des einzelnen Abhörschreiber gegeben werden. Damit sei das Kanonenfeuer Collegium schon im vorherigen einverstanden gewesen.

Der Stadtvorstand habe sich gegenüber den vorhergehenden Besprechungen so gut wie nie nichts geändert, also sei auch eine längere Beratung überflüssig. — Vo. Meinecke hält unter solchen Umständen eine Gutsberatung überhaupt für überflüssig. Das sei aber nicht zweckmäßig. Auf Grund der Vorreihung für die einzelnen Verwaltungssachen könnten die Kommissionen ganz gut arbeiten. Dem möchte sich auch die Voos. Hümmerl und Wochboldt an. — Bürgermeister Bartelt bemerkt, daß auf Grund der vorhergehenden Besprechungen weiterarbeiten werden soll, nur an einzelnen Stellen treten kleine Aenderungen ein. Die Aenderungen seien so wichtig, daß doch der Asport der Kommissionen in Betracht gebracht werden müßten. Bei größeren Aenderungen würden natürlich die Kommissionen gehört werden. — Vo. Meinecke bemängelt, daß ein handelsrechtlich ausgestalteter Stadtvorstand eine Einsicht für die Mitglieder ausgeschlagen werden soll, auf Grund dessen kann die Gutsberatung vorgenommen werden kann. — Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt. Auf die Berichtigung der Zusammensetzung auch in beschränkter Weise wird verzichtet.

8. Nachbereillungen. Für Strafmaßnahmen werden 5000 Mark nachbereillt.

9. Hundesteuerordnung. Der Hundesteuerordnung wird vom Kreisbeauftragten die Genehmigung verliehen. Wegen die Beleidigung des ersten Hundes mit 50 Mark, der zweiten mit 40 und eines weiteren Hundes mit je 50 Mark wurde der Kreissteuerordnung nichts einzubringen, der Kreisbeamte dem Kreissteuerordnung nicht entschuldigt. — Vo. Wochboldt kritisiert diesen Beschluß des Kreissteuerordnung. Wie haben besteuert auf Empfehlung des Kreissteuerordnungskomites die erforderliche Besteuerung beschlossen. Unter diesen Umständen muß das Kollektiv auf keinen Fall besteuert werden. — Vo. Meinecke ist der gleichen Ansicht. — Die Vorlage des Magistrats, den Schluß des Kreissteuerordnung wird einstimmig abgelehnt, der Antrag Wochboldt auf Aufhebungserklärung des Beschlusses und Abschaffung an die höheren Instanzen einstimmig angenommen.

10. Bürgerrechtserteilung. Dem Montognespionier Götzmann wird das Bürgerrecht verliehen.

11. Berücksieden. Für die Polizeigehälter werden 600 Mark beschafft. — Die Dorechtschaft ist von den Bewilligungsreferaten revidiert und in Ordnung befunden worden. Das Protokoll wird unter Unterschrift des Kassierers zur Kenntnis genommen.

Auf eine Bemerkung des Vo. Hümmerl über die manchmalige Müllsäuberung entgegnet Vo. Dr. Böppf, daß die Müllsäuber in privaten Händen wäre und durch denmangelnde Personalmangel die Isolamität vorvergessen sei. Doch ist man bemüht, die abschaffen und man könne nach den internationären Schriften ersehen, daß es bald geschafft wird. Ein Unfall hieran sprach die Vo. Wochboldt und Hähnig an. Wohl auf baldige Übernahme der Müllsäuber in städtische Regie an.

12. Schlemmangel am Orie

gut Sprache. Bürgermeister Bartelt führt aus, daß der Magistrat seit Wochen alles getan habe, um dem Manne zu begegnen. Das sei auch von Erfolg gekrönt, die Zeichen seien angewiesen.

13. „Ja, ich wundere mich selbst, daß ich nicht schon früher dran gedacht habe,“ sonne der lästige Kapitän. „Sie glauben nicht, wie ungernhab ich das.“

„Das Sie nicht lügen,“ erwiderte er grimmig.

„Es ist fomes, eine Frau um sich zu haben, sie macht alles in der Wohnung behäbler. Ein wüdliches Dienstmädchen kann einem das nie sein.“

„Und wie gefüllt Alfred diese Veränderung?“ forschte sie.

„Der denkt wie ich,“ meinte Onkel Bartels mit einem Anflug von Schärfe. „Was mir gefüllt, hat vollverständlich auch ihm zu gefallen.“

„Ich denkt nur an meine Tochter,“ logte Frau Peterien, indem sie aufschloß ihre Schüle statt strich. „Uniere Abmachung, daß ich, war doch, daß wenn sie heiraten, beide bei Ihnen leben sollten.“

Kapitän Bartels nickte Zustimmung.

„Elisabeth würde nie mit der Frau oder mit irgend einer anderen Haushälterin unter einem Dach wohnen,“ sagte die Mutter.

„Das braucht sie ja auch nicht,“ meinte der alte Mann. „Wenn sie heiraten und Elisabeth hier zieht, dann hab ich ja keine Haushälterin mehr nötig und kann sie entlassen.“

Frau Peterien lebte sich in ihrem Stuhl auf und schwieg gedankenlos den Garten entlang. „Ich hatte mir freilich gedacht, daß sie heiraten sollten, bis ich mal nicht mehr wäre.“

Allerdings, verfehlte ihr Gegenüber, das is ja gerade der Nummer.“

„Aber Elisabeth wird immer älter, und mit mir scheint noch nicht zu Ende zu gehen,“ fuhr die alte Frau fort, als ob sie selbst keine erklaunt sei über das unverantwortliche Sägen der Vorstellung. „Na, und Alfred wird auch nicht gerade älter.“

Kapitän Bartels posste mächtig. „Das posstert keinem von uns.“

„Alfred wird auch vielleicht häßlich das Warten zu lang,“ logte sie finstern.

„Er hat mich noch nichts davon hören lassen,“ meinte der Onkel. „Aber in einer Weile hat er's natürlich fast zu machen. Er möchte gern verheiraten sein.“

bringend nach hier zu liefern. Wie werden die Kosten bekommen, die wir notwendig brauchen.

Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt Beschilderung durch ein Mitglied. Es wird Vo. Voigt hierzu gewählt.

Vo. Liedtke bittet um Auskunft über die Produktion von Untermitteln in der Bluttransfusionanlage auf dem Schlachthof.

Darauf wird entgegnet, daß es bisher an den nötigen Rohstoffen fehlt, ebenfalls seien die Produkte selbstgenutzt. Wohl sei bestimmt, die Aufstellung der Bluttransfusion zu erreichen. Die Anlage benötige sich oft auch schon als Versuchsanlage. Sie wurde die früher recht hohen Aufwandskosten — 700 Mark jährlich — darum zu verhindern, bestreite.

Auf eine Anfrage, wie es mit den Wahlen und der Vertretung in den Ausschüssen für den württembergischen Hilfsdienst für Wilhelmshaven steht, entgegnet der Bürgermeister, daß ihm nichts bekannt sei.

Vo. Dr. Blöger fragt an, wie es mit der Sicherstellung für Wilhelmshaven steht. Bürgermeister Bartelt bestätigt die Sicherstellung des Lebensmittelamtes, in der die Brüder für den Verfangen-gegenoffiziel Offiziersland, daß auch die Marine-Sicherung zu beliefern habe. Solange der dort notwendige Bedarf nicht gedeckt sei, könne für die Zivilbevölkerung nichts abstellen. Man sei aber bestimmt, dem Wangel durch Vergroßerung des Sicherungsbudgets für die Marine auszuholen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7½ Uhr; es folgt noch eine zweckreiche Beratung.

## Parteinaachrichten.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat in Maadeburg. Donnerstag mub in Magdeburg die Wahl vor zwei neuen Stadträten vorgenommen werden. Für den einen Wahl wird unter großer Bemühe Berndt in Würdigkeit gewählt. Die enzündliche Wahl wird in den nächsten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

Als ersten sozialdemokratischen Stadtrat in Elbing wurde der frühere Schmid Grabeowski, Vorarbeiter in den Schindau-Werken, in den Magistrat gewählt. Hilfsdienst und Fraktionsspitze. In Rottbusch sprach Reichstagsabg. Gen. Siebel in einer von über 1500 Männern und Frauen besuchten Versammlung über die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zum Hilfsdienstgesetz und zur Friedensfrage. In einer einstimmig gefassten Resolution heißt die Versammlung die Zustimmung der Sozialdemokratischen Fraktion zum Gesetz über den Württembergischen Hilfsdienst gut und billigt besonders auch ihre auf dem Grundsatz der Landesverteidigung fugenden Friedensbestrebungen.

## Gewerkschaftliches.

IK. Die „Umschaltung“. Was führenden Gewerkschaftsfreunden wird uns geschildert:

Der Norddeutsche Allgemeine brachte am 9. di. M. eine offizielle Anregung, im Interesse der Arbeitervolksschule die Arbeitspausen auf eine halbe oder drei Viertel Stunden einzuschränken und dafür die Arbeit etwa um 4 Uhr nachmittags zu beenden. Diese Einführung der sogenannten englischen Arbeitszeit wurde als eine „neue Umschaltung“ gefeiert, die auf den Interessen der Arbeiter entspräche. Insbesondere würde sie nach dem Kriegsbeginn gegen die Feinde wirken, wenn die Betriebungen, Arbeitersolidaritäten in der Form von Kleinstwohnungen mit Gärten außerhalb der Großstädte zu schaffen, den gewünschten Nutzen erzielen sollen.

Man kann vom Arbeitersondpunkt diese Ausführungen nicht unbedingt loslassen. Soll die neue Umschaltung unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitsspanne vor sich gehen, dann müßten die Gewerkschaften zu einer entsprechenden

„Do is nu noch der junge Dietzel,“ flüsterte ihm Frau Peterien aufgeregt zu.

„Was is mit dem?“ fragte Bartels, den ihr Gehabe übertraute.

„Is ständig um Eisbichl herum,“ logte Frau Peterien.

„Is nicht doch,“ erwiderte Bartels unglücklich.

Frau Peterien läßt ihre Lippen auf und sieht geheimnisvoll.

„Kommt angeblich, um noch mi. zu feiern, bringt immer was Neues für meine Beine mit. Das ist schlimm, daß er nicht vorrichtig kommt, weil er sonst nichts mit mir zu tun hat.“

„Nein aus der Haut fahren vor Freude würde er!“ logte Kapitän Bartels überzeugt. „Nein, ich kenne Frau Peterien, was ich heute für Vergnügungen machen, daß is nicht zu breiten.“

„Und sie werden bei Ihnen wohnen, wie's bisher abgemaet war?“ fragte Frau Peterien.

„Das verfehlt dich,“ logte der Kapitän.

„Dann werden sie nur wenige Männer von mir entfernen,“ meinte Frau Peterien, „und für Sie wird's auch angenehm sein, Kapitän Bartels, eine Frau im Hause zu wissen, die sich stets um Sie kümmert.“

Kapitän Bartels nickte freundlich. „Das ist es ja gerade, wos noch ich mich immer gefeiert habe,“ logte er herzhaft.

„In das Brauhaus — ich wollte sagen, die Gaststätte, die wird denn doch geben?“

„Natürlich,“ logte Kapitän Bartels. „Das wünsch' ich ja jetzt nicht, daß meines Weissen Frau mit einer Haushälterin zusammen lebt. Sie haben gern verheiraten.“

(Fortsetzung folgt)







